



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Unsre Handelskammerberichte.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Unsre Handelskammerberichte.



In frühern Zeiten waren in allen volkswirtschaftlichen Fragen die Berichte der Handelskammern für die Regierung fast ausschließlich maßgeblich. Wenn dies heute nicht mehr in solchem Maße der Fall ist, so können die deutschen Produzenten dafür dem Reichskanzler aus vollstem Herzen danken, denn er hat wiederholt Gelegenheit genommen, die Berichte einzelner Handelskammern daraufhin zu prüfen, wieweit sie das händlerische Interesse und wieweit sie das volkswirtschaftliche Wohl im Auge hatten.

Die Handelskammern, zusammengesetzt aus Personen, die vorzugsweise ihren Erwerb im Handel und durch den Handel suchen, werden über die Lage des internationalen Marktes im eignen Interesse gut orientirt sein und daher in volkswirtschaftlichen Export- und Importfragen wertvolles Material abzugeben imstande sein. Ihr Urtheil wird aber oftmals beeinflusst werden durch kollidirende Interessen, sobald nämlich der inländische Produktenmarkt ins Spiel kommt, weil bei letzterm der Handel sich vielfach ohne Mittelspersonen zwischen Produzenten und Konsumenten vollzieht, also mit Umgehung des Händlers, während der internationale Markt fast ausschließlich durch Mittelspersonen ermöglicht wird. Geht also schon dem Händler für den inländischen Produktenmarkt, soweit er sich zwischen Produzenten und Konsumenten direkt bewegt, die eingehendere Beurteilung ab, so ist es andererseits naturgemäß, daß der Händler für diejenigen Produkte, die der Konsument nur durch seine Hand kaufen kann, ein wärmeres Interesse hegen wird, als für jene Produkte, die sich mehr oder weniger seiner Vermittlung beim Verkauf entziehen, und da die Handelskammern sich bis jetzt fast ausschließlich aus Personen des Handelsstandes rekrutiren, so ist es wohl nicht ungerechtfertigt, wenn der deutsche Produzent in die Objektivität der Handelskammerberichte nicht jene Zuversicht setzt, die sie beanspruchen. Wer auf dem internationalen Markte handelt, wird eben deshalb für Produkte seines Heimatlandes selten nationale Gefühle hegen, oder wenigstens nur soweit, als er dabei verdienen kann.

Uns liegt heute im Auszuge die von dem deutschen Handelstage aus den Berichten der einzelnen Handelskammern verfaßte Zusammenstellung Das Wirtschaftsjahr 1881 vor, mit dem Artikel: Das Vorkommen von Stein- und Braunkohlen in Deutschland. Diese Arbeit ist, soweit sie geognostische Fragen betrifft, rührend, und soweit sie sich mit der deutschen Braunkohle befaßt, vernichtend für dieselbe gehalten. Wenn der Verfasser mit apodiktischer Sicherheit über deutsche Braunkohle dahin urtheilt, dieselbe sei so schlecht und erdig, daß vielfach

der Torf besser sei, bis auf einige kleine Ablagerungen, die jedoch ebenfalls mit der böhmischen Braunkohle nicht im entferntesten konkuriren könnten, so ist doch sehr zu bedauern, daß ein Arbeiter des deutschen Handelstages, doch wahrscheinlich auch ein Deutscher, über eine große nationale Industrie in solcher groben Weise den Stab bricht, und sich in seinem Berichte für diese Industrie erst da wieder zu erwärmen scheint, wo durch Umarbeitung der Braunkohle Produkte für den internationalen Handel fabrizirt werden. Ist der Verfasser des fraglichen Berichts so gut orientirt, wie er sich den Anschein zu geben sucht, oder sind die einzelnen Handelskammern über die deutsche Braunkohlenindustrie so gut unterrichtet gewesen, dann wäre doch wohl zu verlangen, daß man auch folgendes wußte und berichtete: 1. daß die deutsche Braunkohle, soweit sie abbauwürdig ist, im Urzustande hinsichtlich des Heizwertes stets über dem Torf steht; 2. daß in Böhmen teilweise eine Braunkohle produziert wird — z. B. bei Karlsbad und in der Gegend zwischen Karlsbad und Eger — die durchschnittlich kaum mit der deutschen Braunkohle hinsichtlich des Heizwertes sich vergleichen kann; 3. daß unter dem Decknamen „böhmische“ Braunkohle sehr viel schlechte Braunkohle nach Deutschland importirt wird; 4. daß deutsche Braunkohlengruben existiren, die eine der böhmischen Braunkohle durchaus ebenbürtige Kohle produziren, z. B. im Regierungsbezirk Magdeburg, im Braunschweigischen u.; 5. daß die deutschen Braunkohlenbriquettes, von denen der Verfasser des betreffenden Berichts allerdings in vorübergehender Weise Notiz nimmt („erst seit wenigen Jahren hat die Versendung von Briquettes nicht unbedeutenden Aufschwung genommen“), ein viel wertvolleres und angenehmeres Heizmaterial als böhmische Braunkohlen bilden, sodaß bereits im Jahre 1881 die deutschen Briquettes in Berlin mehr und mehr die böhmische Braunkohle verdrängten und im Jahre 1882 auch im übrigen Deutschland Fuß faßten, obgleich die deutsche Braunkohle heute noch mit einer Steuer auf ihre Produktion belegt ist und die deutsche Braunkohlenindustrie durch den Zoll auf ihre zur Produktion erforderlichen Konsumartikel belastet ist, während die böhmische Braunkohle frei eingeführt wird, ja derselben durch kostspielige Elbregulirungen deutscherseits hierzu nach Möglichkeit die Wege geebnet werden!

Es scheint dem Verfasser jenes Berichtes, beziehentlich den deutschen Handelskammern, durchaus unbekannt zu sein, daß unsre Zuckerindustrie in ihren Hauptproduktionsstellen: Braunschweig, Anhalt, in den Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg, Frankfurt a. O. sich vorzugsweise auf Grund des Braunkohlenbergbaues zu ihrer jetzigen Höhe entwickelt hat. Es scheint den Herren ferner ganz unbekannt zu sein, daß die deutsche Braunkohlenindustrie in ihrer Art die größte der Welt ist.

Von einem als Grundlage dienenden Bericht des deutschen Handelstages dürfen wir wohl die Kenntnis dieser Thatfachen verlangen, umsomehr, als durch diese Berichte Unterlagen geschaffen werden sollen für Maßnahmen der Regie-

zung, als da sind: Zölle, Handelsverträge, Erleichterungen für inländische Produktionen u. s. w.

Ob der Deutsche in seiner Vorliebe für ausländische Produkte, die ja fast stets das Interesse des Händlers deckt, lieber böhmische und englische als deutsche Kohle konsumirt, ebenso wie leider auch heute noch amerikanische bez. englische Nähmaschinen, Nähmaschinen, Dreschmaschinen, französische Konfektionen, Blumen u. dergl. vom deutschen Publikum bevorzugt werden, ist eine Sache für sich, die zu bekämpfen kaum im Interesse der Händler liegt. Wie gesagt, nationale Vorliebe für die heimatliche Produktion suchen wir bei dem Händler nicht; sie wird sich nur zeigen, wenn er dabei verdienen kann. Aber das glauben wir annehmen zu dürfen, daß im Auslande sich niemand gefunden haben würde, der selbst bei voller Berechtigung über eine seiner vaterländischen Produktionen in solcher Weise öffentlich den Stab gebrochen hätte, wie dies der Bericht des deutschen Handelstages in dem Artikel „Das Wirtschaftsjahr 1881“ über den deutschen Braunkohlenbergbau gethan hat.

Wahrscheinlich würden sich aber die Jahresberichte der Handelskammern noch weit wunderlicher gestalten, wenn heute nicht die große Rute aus Berlin winkte, und wenn nicht die Befürchtung nahe läge, daß tendenziös gefärbte Berichte — wir erinnern an Danzig, Grünberg zc. — von oben überwacht und öffentlich berichtigt würden und dadurch das wahre Interesse der Handelskammern schließlich klar dargelegt werden könnte.

Wir sind der Ansicht, daß mit unsrer neuen Wirtschaftspolitik, nachdem unsre Industrien sich lebensfähig etablirt haben und seitdem auch die Land- und Forstwirtschaft internationale Rücksichten verdient, das System der Handelskammern sich überlebt hat und daß uns als Ersatz dafür heute Korporationen von Nutzen sein würden, die, eventuell für die einzelnen Regierungsbezirke, sich zusammensetzen müßten aus Mitgliedern der Land- und Forstwirtschaft, Mitgliedern der Industrie und der Großgewerbe und Mitgliedern des Handelsstandes, um, unter dem Vorsitz eines Regierungsvertreters, die Fragen über Produktion und Konsum objektiv erörtern zu können. Die Berichte solcher Korporationen würden ein möglichst sicheres Urtheil über volkswirtschaftliche Fragen abgeben.

